

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Die Feier der Osternacht

Lesejahr ABC

2. Lesung: Gen 22,1-18

Allgemeine Hinweise zu den Lesungen der Osternacht, den pastoralen und liturgischen Herausforderungen wegen ihrer Anzahl und Länge sowie Vorlagen für aufeinander abgestimmte Hinführungen zu allen Lesungen folgen im Anschluss von Seite 6 bis 10.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die zweite Lesung erzählt eine der dunkelsten und am schwersten verständlichen Geschichten der Bibel: die Opferung Isaaks. Sie zwingt zum Nachdenken darüber, welche Gottesbilder und welches menschliche Handeln zum Tod führen – und welche zum Leben. Am Ende steht die Erkenntnis: Gott will keinen Tod. Gott rettet. Das gilt für Isaak und für Jesus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung sieht den gesamten Textumfang der Erzählung vor (V. 1-18). Die im Lektionar vorgeschlagene Kurzfassung verschärft die Erzählung zusätzlich: Sie streicht mit den V. 3-8.9b.14 nicht nur den dreitägigen Weg, sondern auch die Gespräche zwischen Abraham und seinem Sohn sowie den Namen, den Abraham dem Ort nach der Abwendung des Opfers gibt. Damit fallen fast alle Handlungen Abrahams und Isaaks weg, die noch einigermaßen unabhängig vom eigentlichen Opfer sind und an denen sich Widerstand bzw. Widerspruch entzünden könnte. Die Herausforderungen bezüglich des Gottesbildes und des todbringenden Gehorsams werden dadurch noch größer.

Die Einheitsübersetzung 2016 gibt die Sätze in V. 6d und 8d unterschiedlich wieder („So gingen beide miteinander“ – „Und beide gingen miteinander weiter“), obwohl im Hebräischen an beiden Stellen exakt dieselben Worte stehen. Die genaue Wiederholung rahmt das Gespräch zwischen Abraham und Isaak und macht damit umso deutlicher auf den Inhalt aufmerksam: Abraham vertraut darauf, dass Gott sich „das Lamm für das Brandopfer (vor Ort) ausersehen“ werde (V. 8) und es nicht zur geforderten Opferung Isaaks kommt – wie es dann ja auch geschieht (V. 13). Deshalb sollte fürs Vorlesen ebenfalls an beiden Stellen die Version aus V. 6d gewählt werden, die dem hebräischen Text genauer entspricht.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Génesis.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Genesis

- In jenen Tagen
- 1 stellte Gott Abraham auf die **Probe**.
Er sprach zu ihm: Abraham!
Er sagte: Hier bin ich.
 - 2 Er sprach: Nimm deinen **Sohn**,
deinen **einzigsten**, den du **liebst**, **Ísaak**,
geh in das Land Moríja
und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne,
als **Brandopfer** dar!
 - 3 Frúhmorgens stand Abraham auf,
sattelte seinen Esel,
nahm zwei seiner Jungknechte mit sich und seinen Sohn Ísaak,
spaltete Holz zum Brandopfer
und machte sich auf den Weg
zu **dem Ort**, den ihm Gott genannt hatte.
 - 4 Als Abraham am **dritten** Tag seine Augen erhob,
sah er den Ort von Weitem.
 - 5 Da sagte Abraham zu seinen Jungknechten:
Bleibt mit dem Esel hier!
Ich aber und der **Knabe**,
wir wollen dorthin gehen und uns **niederwerfen**;
dann wollen wir zu euch zurückkehren.
 - 6 Abraham nahm das Holz für das Brandopfer
und lud es seinem Sohn Ísaak auf.
Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand.
So gingen beide miteinander.
 - 7 Da sprach Ísaak zu seinem Vater Abraham.
Er sagte: Mein Vater!
Er antwortete: Hier bin ich, mein Sohn!
Dann sagte Ísaak:
Hier ist Feuer und Holz.
Wo aber ist das Lamm für das **Brandopfer**?
 - 8 Abraham sagte:
Gott wird sich das Lamm für das Brandopfer **ausersuchen**,
mein Sohn.
Und beide gingen miteinander weiter.

Isaak
MorijaHier wie in V. 6d lesen:
So gingen beide miteinander.

- 9 Als sie an den **Ort** kamen, den ihm Gott **genannt** hatte,
baute Abraham dort den **Altar**,
schichtete das **Holz** auf,
band seinen Sohn **Ísaak**
und legte ihn auf den Altar, **oben** auf das **Holz**.
- 10 Abraham streckte seine Hand aus
und nahm das **Messer**, um seinen Sohn zu schlachten.
- 11 Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sagte:
Abraham, Abraham!
Er antwortete: Hier bin ich.
- 12 Er sprach:
Streck deine Hand **nicht** gegen den Knaben aus
und tu ihm **nichts zuleide!**
Denn jetzt **weiß** ich, dass du **Gott fürchtest**;
du hast mir deinen **Sohn**, deinen **einzigsten**, nicht **vorenthalten**.
- 13 Abraham erhob seine Augen,
sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm
mit seinen Hörnern im Gestrüpp gefangen.
Abraham ging hin,
nahm den Widder
und brachte ihn **statt** seines Sohnes als **Brandopfer** dar.
- 14 Abraham gab jenem Ort den Namen
„Der HERR **sieht**“,
wie man noch heute sagt:
Auf **dem** Berg lässt sich der HERR **sehen**.
- 15 Der Engel des HERRN
rief Abraham zum **zweiten** Mal vom Himmel her zu
- 16 und sprach:
Ich habe bei mir geschworen – Spruch des HERRN:
Weil du **das getan** hast
und deinen **Sohn**, deinen **einzigsten**, mir nicht vorenthalten hast,
- 17 will ich dir **Segen** schenken in **Fülle**
und deine Nachkommen überaus **zahlreich** machen
wie die Sterne am Himmel
und den Sand am Meeresstrand.
Deine Nachkommen werden das Tor ihrer **Feinde** einnehmen.
- 18 **Segnen** werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde,
weil du auf meine Stimme **gehört** hast.

Es kommt erstmals der
Gottesname JHWH vor,
hier mit „HERR“ wiedergegeben.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung ist überaus dramatisch, setzt einen der väterlichen Fürsorge Abrahams anvertrauten, liebsten Menschen – Isaak – dem Tod aus und löst damit Entsetzen, schwer erträgliche Gefühle und kritische Fragen über Gottes- und Menschenbilder aus. Die

Erzählung sollte deshalb durch den Vortrag nicht zusätzlich dramatisiert, sondern nachdenklich, einfühlsam gelesen werden. Gelegentliche Pausen (z. B. nach den V. 2.4.8c.9.) können Raum zum Nachsinnen, Mitfühlen und auch zur Entwicklung alternativer Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

3. Textauslegung

Die Erzählung hat seit jeher Widerstand ausgelöst und Protest herausgefordert – zu Recht. Das Gottes- und Menschenbild des Textes werfen enorme Fragen auf. Deshalb sind außerordentlich vielschichtige Deutungen entwickelt worden. Im Judentum wird die Erzählung häufig als Rettungsgeschichte verstanden und deshalb nicht von der „Opferung“, sondern von der „Bindung“ Isaaks gesprochen. Im liturgischen Kontext der Osternacht klingen auch typologisch-christologische Assoziationen an (Gott rettet Isaak, wie er später auch Jesus rettet), die für das Verständnis der ursprünglichen Erzählung im biblisch-jüdischen Kontext jedoch ausgeklammert werden sollten.

Die Vielfalt möglicher Zugänge hängt u.a. davon ab, ob die Erzählung präskriptiv (vorschreibend, festlegend) verstanden wird im Sinne von: „Gott hat gefordert, Gott hat das Recht dazu, Abraham handelt richtig“ – oder deskriptiv (beschreibend): Im zweiten Fall wird der Text zum Gegenüber und die Begegnung mit dem Text ermöglicht Rückfragen, alternative Handlungsoptionen und auch Widerspruch. Gerade darin, in der Suche nach neuen Sinnpotentialen, ereignet sich das, was Gottes Wort im Menschenwort aus dieser Erzählung für heute werden könnte.

Eine von vielen verschiedenen jüdischen Deutungen knüpft zum Beispiel an der Beobachtung an, dass zwar Gott (selbst) den Auftrag zur Opferung Isaaks gibt (V. 2), im entscheidenden Moment dann aber „nur“ ein Engel kommt, um Einhalt zu gebieten (V. 11). Warum dieser Wechsel der Hauptfiguren? Diese Deutung meint: Gott ist enttäuscht, ja entsetzt, dass Abraham den Auftrag tatsächlich auszuführen bereit war. Mit der „Probe“ (V. 1) habe Gott gerade Abrahams Widerspruch herausfordern wollen: Bestanden hätte Abraham die Probe (nur) dann, wenn er sich geweigert hätte, dem Auftrag Folge zu leisten. Voller Entsetzen, dass Abraham tatsächlich zur Tötung seines Sohnes bereit war, habe Gott dann „nur“ noch einen Engel geschickt.

Eine andere jüdische Deutung macht darauf aufmerksam, dass unmittelbar nach der Bindung Isaaks vom Tod Saras erzählt wird – und zwar in Kirjat Arba (Gen 23,1f), wo Sara offenbar ohne Abraham gelebt hatte, der sich seinerseits in Beerscheba niedergelassen hatte (Gen 22,19). Diese Auslegung meint, Sara sei aus Schock und Trauer über die Bedrohung Isaaks und Abrahams Handeln gestorben.

Der Text selber lässt bei genauer Lektüre viele Fragen offen bzw. enthält Raum für alternative Deutungen:

- Im Auftrag Gottes hört Abraham die markante hebräische Wendung *lech-lecha*, wörtlich: „Geh für dich“ (V. 2). Dieselbe Aufforderung hatte Abraham erst- und einmalig in Gen 12,1 gehört, als Gott ihn zum Auszug aus seiner Heimat in das Land, das Gott ihm zeigen werde, aufforderte. Wenn diese Wendung ausgerechnet jetzt

wieder erklingt, kann Abraham darauf vertrauen, dass auch dieser überaus verstörende Auftrag im Einklang mit Gottes Willen verlaufen wird – der bekanntlich darin besteht, Abraham zu einem großen Volk zu machen (Gen 12,2; vgl. 22,17). Das wäre nicht möglich, wenn Isaaks Leben tatsächlich auf dem Spiel stünde.

- Abraham willigt nicht in den Auftrag Gottes ein, sondern macht sich drei Tage lang auf den Weg – schweigend. Erst am dritten Tag erhebt er wieder die Augen (V. 4). Darin kann auch stummer Protest anklingen. Als Abraham zum nächsten Mal aufschaut, sieht er den Widder, der sich im Gestrüpp verfangen hat (V. 13).
- Abrahams Antwort auf Isaaks Frage nach dem Opfertier (V. 8) kann nicht nur als Ablenkung oder Ausweichen verstanden werden, sondern auch als echte Überzeugung, dass nicht sein kann, nicht sein darf und nicht sein wird, was er zu Beginn als Auftrag gehört hat. Stattdessen wird sich Gott eben tatsächlich ein (anderes) Opfer aussuchen. Aus dieser Perspektive kann Abrahams Handeln bis zum Erheben des Messers (V. 10) geradezu als Herausforderung an Gott verstanden werden, jetzt endlich zu handeln und seinen Auftrag zurückzunehmen.
- Dazu passt, dass Abraham seinen Jungknechten ankündigt, dass sie beide – Isaak und er selbst – nach der Gottesverehrung zu ihnen zurückkehren würden (V. 5).
- Die hebräische Wortwurzel „als Brandopfer darbringen“ (V. 2) kann auch „heraufbringen“ bedeuten. Ein jüdischer Midrasch vermutet deshalb ein verwirrendes Wortspiel und lässt Gott sagen: „Habe ich dir gesagt, du sollst ihn schlachten? Habe ich dir nicht vielmehr gesagt: ‚Bringe ihn hinauf‘? Du hast ihn auf den Altar hinaufgebracht, nun bringe ihn wieder hinunter!“

Schließlich sei noch eine Deutung im religionsgeschichtlichen Kontext erwähnt: Demnach galt es zur Abfassungszeit der Erzählung als Konsens, dass ein Gott extremerweise auch Menschenopfer fordern könne (vgl. Ri 11,29-40). Die Erzählung von der Bindung Isaaks geht demnach von dieser Vorstellung aus, macht aber eine Kehrtwende, indem Gott selbst seine Aufforderung zum Opfer Isaaks widerruft. Der Gott Israels will keine Menschenopfer, sondern bringt Menschen zu neuem Leben.

Detlef Hecking, lic. theol.

Hinweise zu den Lesungen der Osternacht

Die Osternacht ist der liturgische Höhepunkt im Kirchenjahr. Mit ihren vielen Besonderheiten ist sie mit keiner anderen Liturgie im ganzen Kirchenjahr vergleichbar.

Die Osternachts-Liturgie folgt einer komplexen symbolischen und biblisch-theologischen Struktur. Ihre Gestaltung fordert heraus, weil die vielen Lesungen das Feier-, Vortrags- und Aufnahmevermögen aller Beteiligten strapazieren können – nicht erst im Smartphone- und Social Media-Zeitalter.

Es trägt zum fruchtbaren Feiern bei, wenn die Besonderheiten der Osternachts-Liturgie **vorab** gut kommuniziert werden, um Erwartungen an Art und Dauer der Feier zu klären. Zusätzliche inhaltliche Vorbereitung (Erwachsenenbildung, Lectio Divina, Treffen der beteiligten LektorInnen! usw.) können helfen. Die Osternacht ist nicht einfach ein Ostergottesdienst mit „mühsam vielen Lesungen“. Sie ist die „**Nacht der Unterschiede**“ (analog zu den „vier Fragen eines Kindes“ in der Pessach-Haggada, siehe unten).

Die **Wortfeier** in der Osternacht umfasst neun Lesungen: Sieben Lesungen aus dem Alten Testament, die Epistel und das Evangelium. Aus „pastoralen Gründen“ können die alttestamentlichen Lesungen reduziert werden, doch sollen es mindestens drei sein – und die Lesung vom Durchzug durchs Schilfmeer (Ex 14-15) darf nie ausfallen, weil sie die inhaltliche Anbindung des Ostergeschehens an das jüdische Pessachfest markiert.

Die Auswahl der Lesungen der Osternachts-Liturgie orientiert sich am „Targum Neofiti“, einer früh-jüdischen bis spätantiken kommentierenden aramäischen Bibelübersetzung. Der Targum Neofiti bezeichnet die Pessach-Nacht mit Ex 12,42 als „Nacht der Wache für den HERRN“ und nennt vier heilige Nächte des Gottesvolkes Israel:

„Uranfängliche Nacht, in der der Herr sich offenbarte über die Welt, indem er sie schuf ...

Zweite Nacht, als sich Gott über Abraham (und Sara) offenbarte ...

Dritte Nacht, als sich der Herr offenbarte über den Ägyptern in der Mitte der Nacht ...

Vierte Nacht, wenn er die Welt – ihr Ende – vollenden wird, damit ausgelöst werde, werden die Joche aus Eisen zerbrochen werden ...“¹

Diese Grundstruktur der „vier heiligen Nächte des Gottesvolkes“ findet sich auch in den Lesungen der Osternacht wieder und prägt ihr theologisches Profil. In der Osternacht feiert die Kirche einen Glaubenskurs an der Seite Israels:

	Die vier heiligen Nächte des Gottesvolkes: Jüdische Pessach-Auslegung im Targum Neofiti	Die Schriftlesungen der Osternacht
Erste Nacht	Schöpfung (Gen 1)	Gen 1: Schöpfung
Zweite Nacht	Gottes Bund mit Abraham und Sara durch alle Infragestellungen hindurch (Gen 15; 17; 22)	Gen 22: Bindung Isaaks: Gott bleibt treu

¹ Aus dem Targum Neofiti, zitiert nach: Georg Steins/Egbert Ballhorn, Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht. Mit Beiträgen von Heinz-Günter Bongartz, Marianne Heimbach-Steins, Klemens Teichert, Regensburg 2010, 30f; dort nachgewiesen aus: R. Meßner, Einführung in die Liturgiewissenschaft, UTB 2173, Paderborn 2001, 301.

Dritte Nacht	Rettung aus Ägypten (Ex 12-15)	Ex 14: Rettung am Schilfmeer
Vierte Nacht	Kommen des Messias und Vollendung der Welt (prophetische Texte)	Jes 54: In Jerusalem aus der Liebe Gottes leben Jes 55: Ein unbezahlbarer, ewiger Bund Bar 3f: Lebens-Weise Ez 36: Reines Wasser und ein neues Herz Röm 6: Taufe durch den Tod hindurch Osterevangelium: Neues Leben im neu-alten Licht

Zur Gestaltung der Osternachts-Lesungen

Die Wortfeier in der Osternacht ist – im Unterschied zu den stark symbolgeprägten anderen Teilen der Osternacht (Licht-, Tauf- und Eucharistiefeier) – eben eine **Wortfeier**, und zwar eine sehr ausführliche mit komplexer biblisch-theologischer Struktur.

Umso wichtiger ist es, zumindest zu versuchen, die Lesungen als **belebendes, schöpferisches, wirkmächtiges Wort Gottes** zum Klingen zu bringen und inhaltlich sowie symbolisch in die theologisch-symbolischen Zusammenhänge der Osternacht einzubinden. Dabei kann helfen:

- **Keine Erklärungen**, „Regieanweisungen“ zu Ablauf, Riten usw. **in Licht-, Tauf- und Eucharistiefeier** – hier sollen die Symbole sprechen (bei Bedarf Erläuterungen aufs Liedblatt)
- **Einführungen nur in der Wortfeier**, um Struktur, Auswahl und Abfolge der Lesungen im Sinne der „vier heiligen Nächte des Gottesvolkes“ (Targum Neofiti) verständlich zu machen. Jedoch **keine Zusammenfassung oder Erklärungen** der Lesungen, sondern theologische Deutungen – und: **möglichst kurz**.
- Besseres Vortragen der Lesungen = **besseres inneres Mitgehen** ermöglichen, z.B. durch:
 - Verteilte Rollen bei den Lesungen (zwei und mehr LektorInnen pro Lesung)
 - Unterschiedliche/ergänzende Lese-Orte (zusätzlicher Ambo, ggf. Taufbrunnen, Empore usw.)
 - Profi-LeserInnen bei einzelnen Lesungen
 - Ergänzende Licht-Symbolik bei Wortfeier: Anzünden je einer großen (!) Kerze, Licht-Schale o.ä. zu/nach jeder Lesung, z. B. am Boden im Altarraum
- **Wenn Kürzung der Lesungen**, dann mit Kenntnis und Respekt vor der Struktur der Feier = (vorsichtig) in den Lesungen der „vierten heiligen Nacht“, keine „ganze Nacht“ streichen.

Literatur

Wasser Licht Leben. Die Lesungen der Osternacht (Dem Wort auf der Spur. Das Lectio-Divina-Leseprojekt des Bibelwerks Bd. 7; Ralf Huning/Egbert Ballhorn/Bettina Eltrop), Kath. Bibelwerk e.V., Stuttgart 2012, erhältlich unter www.bibelwerk.de und www.bibelwerk.ch

Georg Steins/Egbert Ballhorn, Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht. Mit Beiträgen von Heinz-Günter Bongartz, Marianne Heimbach-Steins, Klemens Teichert, Regensburg 2010.

Detlef Hecking, Wasser – Licht – Leben. Die Lesungen der Osternacht: Ein Glaubenskurs an der Seite Israels, in: SKZ 182 (2014, Nr. 14), S. 203.

Einführungen zu den Lesungen der Osternacht

Wir hören heute viel mehr Lesungen als in jedem anderen Gottesdienst des Jahres.

Die Auswahl dieser Lesungen orientiert sich an einer alten jüdischen Theologie des Pessachfestes, die vielleicht schon zur Zeit Jesu bekannt war.

Nicht nur in der Pessach-Nacht, so heisst es dort, hat Gott sein Volk aus Ägypten gerettet, sondern auch schon vorher in anderen heiligen Nächten. Und er wird es weiter retten, immer wieder von Neuem.

Das feiern wir heute. Deshalb folgen die Lesungen in unserer Osternachtsfeier diesem Schema:

In der ersten heiligen Nacht offenbart Gott seine Kreativität in der Schöpfung.

In der zweiten heiligen Nacht offenbart Gott seine Liebe zu allen Menschen in der Rettung Isaaks.

In der dritten heiligen Nacht offenbart Gott seine Liebe zu Israel in der Rettung am Schilfmeer.

Die vierte heilige Nacht ist die Nacht prophetischer Verheißungen und messianischer Hoffnungen für die ganze Welt.

Die weiteren Lesungen erzählen davon: von den Propheten Jesaja, Baruch und Ezechiel über den Apostel Paulus bis hin zum Osterevangelium.

Diese vierte heilige Nacht dauert bis heute an: In der Feier der Auferweckung haben wir Anteil an der Erlösung der Welt.

Detlef Hecking

Egbert Ballhorn:

Die Frohbotschaft von Ostern

Kurzeinführungen in die Lesungen

Zur ersten Lesung (Gen 1)

Mitten in Dunkel, Wüste und Leere schafft Gott einen Raum des Lichtes und des Lebens.

Dies ist die Frohbotschaft von Ostern, sie beginnt mit der Schöpfung.

Zur zweiten Lesung (Gen 22)

Der einzige Sohn wird mitten aus dem Tod gerettet.

Durch ihn haben viele das Leben.

Dies ist die Frohbotschaft von Ostern, und sie beginnt mit unseren Vätern Abraham und Isaak.

Zur dritten Lesung (Ex 14)

Mitten in der Bedrohung durch das Wasser des Todes

schafft Gott einen Raum des Lebens.

Dies ist die Frohbotschaft von Ostern, und sie liegt begründet im Durchzug durch das Schilfmeer.

Zur vierten Lesung (Jes 54)

Gott liebt sein Volk voller Innigkeit.

Die Fluten des Todes sollen nie wieder Macht über es haben.

Zur fünften Lesung (Jes 55)

Gottes Wort ist kraftvoll.

Es verändert die Menschen und bringt der Erde das Leben.

Zur sechsten Lesung (Bar 3-4)

Festzuhalten an dem Gott, der Leben schafft mitten im Tod: dies ist der Anspruch von Ostern.

Zur siebten Lesung (Ez 36)

Mögen die Menschen auch immer wieder in die Welt des Todes laufen: Gott holt sie zurück in die Welt des Lebens und gießt Wasser des Lebens über ihnen aus.

Zur Epistel (Röm 6)

Aus den Fluten des Todes rettet Gott seinen geliebten Sohn – und wir sind mitten hineingenommen in das neue Leben.

Aus: Georg Steins/Egbert Ballhorn, Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht. Mit Beiträgen von Heinz-Günter Bongartz, Marianne Heimbach-Steins, Klemens Teichert, Regensburg 2010, 116-1.

Einführung in die Osternacht durch vier Fragen analog zu den vier Fragen der Pessachfeier

Da sich die Auswahl der Lesungen der Osternacht am Pessachfest orientiert, bietet es sich evtl. an, zur Charakterisierung der Osternacht als „Nacht der Unterschiede“ analog zu den „vier Fragen des Kindes“ in der Pessachfeier eine christliche Osternachts-Version dieser Fragen zu gestalten (siehe unten). Die Fragen könnte z. B. ein/e Ministrant/in stellen. Ein mitfeierndes Gemeindemitglied, die Gemeindeleiterin oder der Zelebrant antwortet auf die Frage mit einem Satz.

Die vier Fragen bei der Pessachfeier (Haggada)

Die Mazzot werden zugedeckt. Der Teller mit den Mazzot wird auf die Seite gelegt und man füllt den Becher zum zweiten Mal mit Wein, trinkt jedoch noch nicht. Jetzt ist es die Aufgabe eines Kindes «Ma Nischtana?» zu fragen:

Wodurch wird diese Nacht von allen übrigen Nächten unterschieden?

In jeder anderen Nacht brauchen wir nicht einzutunken, nicht einmal ein Mal – diese Nacht zwei Mal?

In jeder anderen Nacht essen wir Gesäuertes und Ungesäuertes – diese Nacht nur Ungesäuertes?

In jeder anderen Nacht essen wir allerlei Kräuter – diese Nacht nur Bitterkraut?

In jeder anderen Nacht essen wir sitzend oder angelehnt – diese Nacht alle angelehnt?

Vier Fragen zur Osternachtsfeier

Am Osterfeuer/Vor der Lichtfeier:

Wodurch unterscheidet sich diese Nacht/diese Feier von allen übrigen Nächten/Feiern?

In jeder anderen Nacht/Feier zünden wir Kerzen an

– **heute ein ganzes Feuer?**

➤ **Wir erinnern uns daran, wie Gott das Licht geschaffen hat, wie es weiterleuchtet in der Geschichte Israels, in der Auferweckung Jesu und in der ganzen Welt – bis zu uns heute.**

Vor dem Einzug in die Kirche:

In jeder anderen Nacht/Feier machen wir Licht in der Kirche

– **heute ziehen wir im Dunkeln in die Kirche ein?**

➤ **Wir wollen erleben, wie viel Licht schon eine einzige Kerze ins Dunkel bringt und wie schnell sich Licht ausbreiten kann. Und wir hoffen darauf, dass wir das in unserem Leben erfahren – durch Menschen, die uns freundlich begegnen, durch das Wort Gottes, durch die Auferweckung Jesu.**

Vor dem Beginn der Wortfeier und vor der ersten Lesung (nach dem Exsultet):

In jeder anderen Nacht/Feier hören wir eine oder zwei Lesungen vor dem Evangelium

– in dieser Nacht acht?!

- Wir nehmen uns viel Zeit, um auf Gottes Weg mit den Menschen zu hören. Und wir wollen in unserem eigenen Leben nach Spuren von Gottes schöpferischem Wirken, Rettung, Befreiung und Erlösung suchen.

Vor der Taufliturgie:

In jeder anderen Nacht/Feier benetzen wir uns mit Weihwasser

– heute weihen wir einen ganzen Kessel mit Wasser?

- Wir wollen uns bewusst werden, wie Wasser lebendig macht und uns erfrischt. Wasser ist Grundlage allen Lebens. Doch wenn Gott dem Wasser keine Grenzen setzt, kann es auch Tod bringen. In unserer Taufe sind wir hineingenommen in Tod und Auferweckung Jesu.